



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

288 (25.6.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159570](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159570)

Preis: 70 Pfg. monatlich, ...

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse, General-Anzeiger Mannheim

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 288. Mannheim, Mittwoch, 25. Juni 1913. (Abendblatt)

Vor dem Ziel.

Berlin, 24. Juni.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Die Budgetkommission des Reichstages hat heute die zweite Lesung der Steuer- ...

Die große politische Bedeutung des von der Kommission gefundenen Kompromisses liegt schon einmal in der zuletzt genannten Tatsache. Die Konservativen sind immer mehr in eine völlige Isolation hineingedrängt worden, ...

unseres Ansehens vor dem Auslande, alles das ist vermieden worden durch das tatkräftige einschlossene Eingreifen des Liberalismus. ...

Die Parteikonstellation am Ende der Beratungen.

Von unserem Berliner Mitarbeiter wird uns zu den Kämpfen um die Heeres- und Deckungsvorlagen noch geschrieben: Man darf diese neue Steueraktion nicht isoliert betrachten; man soll sie in den Zusammenhang unserer ganzen innerpolitischen Entwicklung hineinstellen, ...

die Gelegenheit beim Schopf ergreifen und den Vast, der sich ihnen anbot, schließen. Das, wie der 'Vorwärts' behauptet, die Liberalen dadurch sich dem schwarz-blauen Block ausgeliefert hätten, ist dummes Zeug. ...

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. Juni 1913.

Der Fall Hauptmann und die Politik.

In der widerwärtigsten Weise ist der Fall Hauptmann von einer gewissen demokratischen Presse in den politischen Meinungskreis hineingezerrt worden. ...

Revue.

Das Schwedische Musikfest in Stuttgart.

III.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Nachdem die Schweden in der langen Kammermusikzeit den Beweis erbracht haben, daß sie nicht mehrere höchst kultivierte Musiker verlangen, ...

In Stuttgart hat man an die Verwald-Viertel berichtet und mit Recht gleich den Festen, den Musikfesten und Triebkräften des Jahres gemacht. ...

heute gewesen. Dann ist da der dritte Tag, das Scherzo, — von dem aus Bruckners 'Requiem' nicht unbeeinträchtigt — das ist einer der schönsten, ...

die ganze Moderne verarbeitet. Eine gewisse Ähnlichkeit mit Gustav Mahler macht sich in der letzten Sinfonie eines Klarinettenkonzerts bemerkbar. ...

seinem Urteil zurückhalten können, obwohl man Gerhart Hauptmann um seiner Vergangenheit willen gerne geschont hätte. Der Fall Hauptmann liegt, soweit er eine politische Seite bekommt, viel klarer, als der Phosgenmord, der um ihn aufsteigt, es erscheinen läßt. Diesen grüßlich und mit einem Schläge zerstreut zu haben, ist das Verdienst Erich Schlaiffers, der selbst der Demokratie sehr nahesteht, in einem demokratischen Organ extremer Art, der Welt am Montag unseres Trachtens unter dem literarisch-künstlerischen wie unter dem nationalen und politischen Gesichtswinkel das gerechteste Urteil über Gerhart Hauptmann und sein Festspiel fällt. Erich Schlaiffler schreibt:

Selt vielen Jahren wird an dieser Stelle bedauert, daß Gerhart Hauptmanns künstlerisches Sterben nicht geschehen kann, ohne daß die Marodeure des literarischen Schlatzfeldes auch noch die Taschen des Reichs nach Münzen durchwühlen; seit vielen Jahren ist gegen die kapitalistische Ausbeutung eines so hoch wehmütigen Vorgangs an dieser Stelle der schärfste Protest eingeleitet worden: es hat nichts genützt.

Die Marodeure durchwühlten die Taschen; die Theaterkapitalisten zerrten auch die persönliche Schwäche auf die öffentliche Bühne. Es war, als wenn alle geistige Scham gefordert wäre. — Nun aber hat ein historischer Zufall den Fortschritt gebracht, den die Kritik gern als traugig verneinen hätte: die geistige Verwerfung Hauptmanns ist zu einem öffentlichen Skandal geworden.

Wenn man durch das überlaute Gemisch zugleich einfachschlich und scharf hindurchschneiden will, wird wohl die schlichte sachliche Frage am besten sein: Was verliert die deutsche Welt an diesem sogenannten Festspiel? Was verliert sie in ästhetischer und was in nationaler Beziehung?

Indem wir diese Frage stellen, wollen wir das Wort „Festspiel“ gern in dem konventionellen Sinne nehmen, in dem es eine Grimasse seiner selbst ist. Wir wollen also gern einräumen, daß ein „Festspiel“ zwar zum Gebrauchswert eines Festes geschrieben wird, im übrigen aber aus einer grämlichen Laune entsteht. Es bleibt immerhin die Frage offen, warum gerade Hauptmann, der nach dem Zeugnis eines Wiener journalistischen Schnüffelantens 200,000 Mark im Jahre verdient, derartige unerfreuliche Aufträge übernimmt. Da indessen Hauptmann nach demselben Wiener Schnüffelantens dabei und auf Reisen wie ein „russischer Fürst“ lebt, brauchen wir am Ende auch hier keine unergründlichen psychischen Geheimnisse anzunehmen. Man verkauft (immer nach demselben Schnüffelantens) seine Romane ans Filmbordell, weil man einen Vorstoß von 25000 Mark gut brauchen kann, und man schreibt ein „Festspiel“, wenn gerade eines bestellt ist. . . . Wir bescheiden uns also mit der Tatsache, daß Hauptmann selbstverständlich ein „Festspiel“ schreibt, wenn solvente Menschen eins bei ihm bestellen.

In der Presse des Tiergartenviertels wird mit der bekannten „Dialektik“ und mit allen Reizen des tiefsten Abscheus auf den Unstand hingewiesen, daß die schlesischen Kriegervereine sich durch Hauptmanns Festspiel verleugern. Da nun auch ich von meinem persönlich-demokratischen Standpunkt aus die Kriegervereine für eine organisierte Hilfsarmee der feudalen Reaktion halte, verheiß ich den Abscheu und nehme das „Dialektische“ gern mit in den Kauf. Was aber immer die Kriegervereine zu ihrem Protest getrieben haben mag: auf ästhetischem Gebiet können die Gründe unmöglich liegen. Die vereinigte Dummheit aller deutschen Kriegervereine hätte gar kein „Festspiel“ zustande bringen können, das dem öffentlichen Schema der Kriegervereine mehr entspräche als das von Gerhart Hauptmann.

Das künstlerische Schema der Kriegervereinspresse ist das „lebende Bild“ und Hauptmanns elender Schmarren ist nichts weiter als eine einseitig verirrte

Reihenfolge von „lebenden Bildern“.

... Und nun torleitet es über die Bühnel-Mässlein über Blödsinn! Es taumelt in die Arena hinein die französische Revolution, die als eine sadistische Zobelorgie aufsteigt; es taumelt in einer läpplischen Szene das alte römische Reich hinein; es erscheint der alte Fritz, dessen absolutistischen Staat zu zertrümmern die Aufgabe des ganzen Zeitalters war, als sympathischer Fortschrittstänzer; es erscheint das deutsche Volk als eine Gesellschaft von Trotteln, von denen jeder einzelne das Hauptmannsche Festspiel verfaßt haben könnte.

Ich frage in aller Aufrichtigkeit: sind wir literarische Rasochisten geworden, daß wir diesen sprachlichen Schund fressen müssen?

Und ich frage weiter: sind wir nationale Rasochisten geworden, daß man uns die Väter von damals als eine Dammernde darstellbar darf?

Man braucht ja nur einen Augenblick daran zu denken, daß das Volk einem gekrönten Nachwächter den Krieg aufzwang, um zu wissen, wie sehr wir es hier mit einem schmutzigen Pamphlet gegen die Kraft des Volkes zu tun haben.

Wir haben diesen Keuscherungen eines Demokraten, niedergelegt in einem demokratischen Organ, nichts hinzuzufügen, hoffentlich werden sie wie ein kalter Wasserstrahl auf die seltsame Erziehung der Demokraten vom Berliner Tageblatt und ihrer Geheimnisverwandten wirken.

Deutsches Reich.

— Industrie und Auslandspreise. Die einseitige Beeinflussung der ausländischen Presse durch bestimmte französische und englische Nachrichtenbüros macht sich seit langem auch für unsere überseeischen Geschäftsbeziehungen und für den Absatz deutscher Erzeugnisse immer nachteiliger bemerkbar. Die deutsche Industrie hat daher Anlaß, einer größeren Einsparnahme Deutschlands auf den internationalen Nachrichtendienst vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Bund der Industriellen hatte bereits am 15. April d. J. in seiner Ausschuhführung die Forderung ausgesprochen, daß auch vom Reich Mittel für eine Verbesserung und Vervollkommnung des internationalen Nachrichtendienstes zur Verfügung gestellt werden, und zwar möglichst auf der Grundlage der Errichtung eines Deutschen Internationalen Nachrichtenbüros. Die Vorstandssitzung des Bundes der Industriellen am 25. Juni wird weitere Schritte in dieser Angelegenheit beschließen.

Die badischen Landtagswahlen.

Wenn Baden unter die Herrschaft der Ultramontanen käme . . .

Was würde dann wohl aus unserer Volksschule? Belgien, das befehlsmäßig clerikal regiert wird, bekommt ein neues Volksschulgesetz. Es ist sehr lehrreich einen Blick in den soeben erschienenen Entwurf zu tun, der sehr deutlich zeigt, welches die ultramontanen Schulideale sind:

Was die Schulpflicht anbetrifft, so ist zu bemerken, daß die Ausnahmen, die das Gesetz zuläßt, so wesentlich sein können, daß sie die Vorschrift unwirksam machen. Es ist z. B. gestattet, für jedes Kind einen Saisonurlaub zu verlangen und außerdem braucht kein Kind in den Unterricht zu schiden, wenn im Umkreis von 4 Kilometern keine öffentliche Schule ist, oder wenn Gewissensgrün-

den die Eltern dazu bestimmen, ihr Kind in keine der Schulen zu schicken, die im Umkreis von 4 Kilom. bestehen. Man kann sich denken, daß fanatischer Vorwand benutzten werden, um die Kinder aus den amtlichen Gemeindefschulen fernzuhalten, oder daß Eltern, die Gegner der Schulpflicht sind, diesen Vorwand benutzen, ihre Kinder nicht unterrichten zu lassen. Die Strafe, die für die Eltern angeht, ist, die ihre Kinder nicht zur Schule schicken, ist keine Strafe, denn erst nachdem den Eltern eine Verwarnung zuteil geworden ist und diese Verwarnung 12 volle Monate fruchtlos geblieben ist, findet als Strafe eine Veröffentlichung statt. Eine wirkliche Bestrafung aber kann nur im Rückfall eintreten, und zwar erreicht sie nur die Höhe bis zu 10 Jz. Sie kann aber auch erlassen werden, wenn „der Schüler“ nach einigen Monaten erst in die Schule schickt. Daß in einem Lande, das bis jetzt die Schulpflicht nicht gekannt hat, betätigte kleine Mittelchen nicht verlangen werden, ist selbstverständlich. Sodann heißt es im Art. 25: „Die Gemeinde kann eine oder mehrere Privatschulen annehmen; in diesem Falle kann der König nach Anhören des ständigen (Provinzial-) Ausschusses der Gemeinde die Errichtung oder Unterhaltung einer Gemeindefschule erlassen; diese Befreiung kann nicht gewährt werden, wenn eine Anzahl von Familienhäuptern, die wenigstens zwanzig Kinder im Schulalter haben, die Errichtung oder die Unterhaltung der Schule für den Unterricht ihrer Kinder verlangen und der ständige Ausschuss ein ihrer Forderung günstiges Gutachten abgibt.“ In Wirklichkeit hat also die Provinzialverwaltung das letzte Wort zu sprechen, und wenn man bedenkt, daß in sechs Provinzen die Merikalen die unbedingte Mehrheit haben, so kann man sich vorstellen, wie es mit der Gründung von Schulen nicht-merikalischen Charakters bestellt sein wird.

Im Augenblick haben in Belgien 52 Gemeinden mit 130000 Einwohnern keine eigene Schule, in Ostflandern 38 Gemeinden mit 80000 Einwohnern und in der Provinz Limburg 62 Gemeinden mit 85000 Einwohnern. Das kennzeichnet die Schulverhältnisse auf dem flachen Lande.

Das sind die Schulverhältnisse in einem Lande, in dem der Ultramontanismus die Herrschaft führt. Die Kuganwendung kann sich jeder selbst machen. Wer wünscht in deutschen Landen auch nur eine entfernte Annäherung an solche ultramontanen Schulideale?

Genau so lehrreich wie die Verhältnisse in Belgien sind die in Oesterreich-Ungarn. Von einem liberalen Katholiken wird uns die Nummer 24 des „Katholik“, eines schweizerischen Organs (vom 14. Juni d. J.) zur Verfügung gestellt. Die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 in Oesterreich, bearbeitet und herausgegeben von der städtischen Zentralkommission, zeigen, wie das genannte Organ schreibt, den Merikalismus in seiner ganzen Bildungsfeindlichkeit und Volkerverdummung. Er führt dafür folgende Ziffern an:

Das heilige Land Tirol, die Merikale Hochburg, hat 94648 Einwohner. Das Land hat 2, sage zwei öffentliche Bürgerschulen für Knaben, keine für Mädchen. Das Kind der Schulbildung illustrieren 31 Volksschulen. Von 128 Volksschulen besitzen 78 nur eine aufsteigende Klasse gleich 57 Prozent. Man vergleiche dazu Böhmen. Böhmen hat 6774309 Einwohner, besitzt 344 öffentliche Bürgerschulen für Knaben, 255 für Mädchen, in Summa 609. Von 5498 Schulen besitzen 1066 eine aufsteigende Klasse, gleich 20 Prozent. In Tirol kommt auf 473249 Einw. eine Bürgerschule, in Böhmen auf 11309. Das kleine Dalmatien mit nur 646000 Einwohnern hat dreimal so viel Bürgerschulen als Tirol. Selbst in Kas-

ten, dessen Schulverwaltung immer nur erpäht wird, wenn man von der schlechtesten spricht, kommt bei 100 Bürgerschulen noch auf circa 80000 Einwohner eine Bürgerschule. Freilich besitzt Tirol dafür die meisten Oesterreich des Kaiserreiches, bald halb so viel als Volksschulen, und 14 theologische Lehranstalten, mehr als die Karpathen- und Sudetenländer zusammengenommen.

Deutscher Krankenkassenkongress.

S. u. H. Offen (Ruhe), 24. Juni.

Der erst Anfang dieses Jahres gegründete Nationale Krankenkassenkongress. Der Kongress hat trotz seines kurzen Bestehens bereits 200 Kassen mit ungefähr 600000 Mitgliedern umfasst, trat hier im Saalbau zu seiner ersten Hauptversammlung zusammen. Als Vertreter des Reichsverbandes war Geheimrat Voas, als Vertreter des Ministers des Innern Geh. Regierungsrat Bohle (Düsseldorf) erschienen.

Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Behrens, eröffnete die Tagung und gab einen Bericht über die bisherige Entwicklung des Verbandes. Er soll nach dem Willen der Gründer eine Vereinigung aller Arten von Krankenkassen sein, die auf nationalem Boden stehen. Jedem einer politischen Richtung gehört der Verband nicht an, er wolle lediglich mit den geeigneten Mitteln die allgemeine Sache des deutschen Krankenkassenwesens fördern.

Das erste Referat erstattete Stadtrat von Frankenberg (Saarland) über das Thema:

„Das Streikverfahren in der Krankenkassenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung.“

Das zweite Referat betraf das Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten.

Es wurde erstattet von Justizrat Dr. Paul (Mainz). Der Redner bedauerte, daß es in Reichsangelegenheit nicht gelungen sei, eine organische Regelung der Frage herbeizuführen. Er schilderte dann den neuen Rechtszustand nach der Reichsversicherungsordnung und hob besonders die Verstärkung des Monopols der approbierten Ärzte und die Bestimmung des § 2 hervor, welche den Kassen unter gewissen Voraussetzungen das Recht gibt, an Stelle der ärztlichen Leistungen eine Unterbringung zu gewähren. Darin liege eine Trübsbestimmung gegen die Ärzte und eine Schulbestimmung für die Kassen. Eine glückliche Einigung zwischen Kassen und Ärzten sei ausgeschlossen, wenn die Ärzte in der Forderung des Leipziger Verbandes, daß die Ärzte einen bestimmenden Einfluß auf die Höhe des Systems der ärztlichen Versorgung ausüben könnten, festhielten. Lediglich die Kassen seien berufen, darüber zu entscheiden, welches System für sie das richtige sei. Der Redner wandte sich weiter scharf gegen die Forderung des Leipziger Verbandes den Abschluß von Kollektivverträgen, Kollektivverträge einzeln zu überhand nicht für liberale Verträge, sie bestanden nicht auf dem Boden der Anschauungen in Leipziger Verbandes stünden. Die Forderung der ausnahmslosen Einführung der freien Arztwahl werde, wenn sie durchgesetzt werde, für die Kassen mit einem finanziellen Ruin gleichbedeutend sein. Scharf zu bekämpfen sei auch die von dem Leipziger Verbande verlangte Differenzierung der Versicherungsbeiträge, welche den Grundrissen der Sozialversicherung widerspreche und eine Erschütterung der Selbstversicherung zur Folge habe. Es frage sich, was zu tun sei, wenn die Ärztehaft auf ihren Forderungen beharre und Konflikte entstehen. Der Redner erinnerte die Reichsregierung an die Haltung der englischen Regierung im verflochtenen Jahre gegenüber der englischen Ärzteschaft. Es komme dann die großartige Anwendung des § 370 in Betracht, sobald aber die Aufstellung zwischen Ärzten und Kassen noch ganz unmöglich. Das Reichsamt des Innern solle sich einmal einen solchen Verlust machen. Nicht die Interessen der Kassen und nicht das Interesse der Ärzte sei maßgebend, sondern lediglich das Wohl der Versicherten. (Leb. Beifall.)

Weiter hand zur Beratung des Verhältnisses der Krankenkassen zu den Kassenangehörigen, wobei

Garterer in Paris, des Begründers und Vorgesandten der deutsch-französischen Versicherungs-Gesellschaft pour mieux se connaître, beim Vertriebe in Deutschland verboten war, auf Veranlassung des Kaisers in Deutschland für den Handel freigegeben wurde. Dieses Buch enthält mehrere hundert Kaiser-Karikaturen, und bildet den ersten Band der Karikaturen-Sammlung des Kaisers. In den übrigen Bänden sind etwa tausend Karikaturen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus englischen, französischen, holländischen, schweizerischen, spanischen, dänischen, norwegischen, österreichischen, spanischen und polnischen, sowie amerikanischen Zeitungen und Blättern enthalten. Ausflüßliche Erzeugnisse fehlen ganz, da diejenige denartiger scharfsinnige Veröffentlichungen nicht zuläßt. Der Kaiser hat den Auftrag gegeben, ihm jede Karikatur über sich zu übermitteln und freut sich jedesmal, wenn er seine Karikaturen-Sammlung wieder um einige Exemplare bereichern kann. Auch auf Postkarten gedruckte Karikaturen sind in der Sammlung mehrfach enthalten. Der Kaiser blättert gern in dieser eigenartigen Sammlung, und ist jedesmal erfreut, wenn er sie wieder um ein besonders originelles Blatt bereichern kann. Den Beschluß der Sammlung bilden gegenwärtig die Karikaturen, die der Kaiser persönlich anlässlich der Vermählung der Kaiserin Viktoria Kaiser geschildert hat.

Das Recht auf Sehen im Theater.

Ein interessantes Urteil fällt diese Tage mit dem B. G. ein Karlsruher Gerichtsamt. Ein Herr Bogner hatte gegen das Kommando-Theater auf Rückzahlung von 40 Sous, die er für zwei unbenutzte Eintrittskarten gezahlt hatte,

teu wurde raubend und verdient gefeiert. Die drei Schloßkammerer einleitenden zwei Erheber-Chöre Einemamms haben auf Brauns und Wolf und seien in der Wahl der Texte die gleiche Ungleichheit, wie manche andere Sozialkomponisten der Schweden.

Die Erkenntnis aus dieses zweiten schwedischen Waffensied war: es gibt keine schwedische Rationalmusk — wohl aber schwedische Kluffer von höchster Kultur und unerschüttertem, edlen Temperament. Auf sie — Berg, Ritterberg, Alsen, Morales — legen wir Hoffnungen allgemein musikalischer Natur. Das arden sie als Geis von unterm Gehe. . . . Rudolf Zukner.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Akademische Nachrichten.

Aus Heidelberg wird uns gemeldet: Der ordentliche Professor für Geologie und Paläontologie an der hiesigen Universität Dr. Wilhelm Salomon hat einen Ruf als Ordinarius für Geologie und Paläontologie nach Leipzig erhalten. In hiesigen Universitätskreisen und auch in städtischen Kreisen würde man sehr bedauern, wenn der hervorragende Gelehrte dem Rufe Folge leisten würde. Professor Dr. Salomon hat f. Z. die Anregung dazu gegeben, daß in hiesiger Gegend nach Thermalwasser gebohrt wurde.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem Professor der klassischen Philologie an der Universität Berlin, Dr. v. Willamowitz-Möllendorfs des Ehrenzeichens für Kunst u. Wissenschaft verliehen.

Dem Münchner Fensterkamp.

Man wird sich noch der etwas komplizierteren Erringung des Münchner Künstlertheaters vor einigen Wochen entsinnen. Die angelegte öffentliche Aufführung von „Wobefind's Dala“ machte unterbleiben und auch eine Aufführung vor geladenem Publikum war erst nach vielen Schwierigkeiten möglich. Wobefind erfuhr aber während dieser Schwierigkeiten viele Empfindensweise seitens des literarisch-verständnisvollen Münchens und in diese Rundgebungen für Wobefind ist auch eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft eingereicht, die der bekannte Schriftsteller Erich Mühsam gegen den Polizeipräsidenten von München, Baron von der Heide erstattet hat. Der Polizeipräsident hatte dem Künstlertheater ein Schreiben geschickt, in dem es heißt, die bereits genehmigte Aufführung von „Dala“ würde untersagt werden, wenn in den Zeitungen noch eine auf die Aufführung bezügliche Zeitungsnote erschiene. Mühsam beschuldigt nun den Präsidenten, er habe sich durch diesen Brief gegen § 330 des Strafgesetzbuches veründigt, nachdem den Beamten Gefängnis erwartet, der durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt oder durch Verletzung ihres Mißbrauchs jemand zu einer Denkung, Duldung oder Unterlassung widerrechtlich nötigt. Mühsam schreibt in der Anzeige:

„Die Tatbestandsmerkmale des Vergehens scheinen mir im vollen Umfang gegeben. Daß ein Mißbrauch der Amtsgewalt angebroht wurde, ergibt sich aus der Tatsache, daß der Fenster hier weber künstlerische noch moralische noch sonst irgendwie sachliche Gesichtspunkte geltend macht, sondern sein Eingreifen lediglich abhängig macht von der Begehung oder Unterlassung einer Denkung, die keiner Kritik gar nicht untersteht. Die Veröffentlichung von Zeitungsnote ist ein Staatsbürgerliches Recht, das niemand verwehrt werden kann. Die amtliche Bedrohung der Ausübung des Rechtes mit einer Maßnahme, die eine schwere wirtschaftliche und künstlerische Schädigung bedeuten dürfte, schließt einen freien Mißbrauch der Amtsgewalt in sich.“ Die Antwort der Staatsanwaltschaft wird nicht ohne Interesse sein.

Die Karikaturen-Sammlung des Kaisers. Eine der interessantesten Sammlungen des Kaisers, so wird dem „S. G.“ geschrieben, ist unstreitig die sogen. Karikaturen-Sammlung. Viele Jahre hindurch wagten die Karikaturisten es nicht, den Kaiser in direkter Zeichnung mit ähnlichen Gesichtszügen zu karikieren, um nicht mit dem Strafgesetz in Konflikt zu kommen. Die Person des Kaisers wurde nur symbolisch angedeutet. Aber der Kaiser ist bekanntlich ein Freund des Feins und auch des derben Wises, und deshalb hat er gelegentlich die Aufmerksamkeit, daß er Zeichnungen über sich selbst freudig von der scherzhaften Seite anschaue. Diermit war das Eis gebrochen, und die erste direkte Karikatur des Kaisers brachte der „Madderadatsch“ im Jahre 1905 durch die Zeichnung eines Kaiserfisch, dessen Gesicht aus einem Kruggeleichen bestand, aber unverkennbar die Gesichtszüge des Monarchen wiedergab. Seit jener Zeit mochte ein Witzblatt das andere in der Kaiser-Karikatur übertreffen. Dazu kam, daß das bekannte Kaiser-Karikaturen-Buch „Lui“ von John Grand-

irgendwie sachliche Gesichtspunkte geltend macht, sondern sein Eingreifen lediglich abhängig macht von der Begehung oder Unterlassung einer Denkung, die keiner Kritik gar nicht untersteht. Die Veröffentlichung von Zeitungsnote ist ein Staatsbürgerliches Recht, das niemand verwehrt werden kann. Die amtliche Bedrohung der Ausübung des Rechtes mit einer Maßnahme, die eine schwere wirtschaftliche und künstlerische Schädigung bedeuten dürfte, schließt einen freien Mißbrauch der Amtsgewalt in sich.“ Die Antwort der Staatsanwaltschaft wird nicht ohne Interesse sein.

Die Karikaturen-Sammlung des Kaisers.

Eine der interessantesten Sammlungen des Kaisers, so wird dem „S. G.“ geschrieben, ist unstreitig die sogen. Karikaturen-Sammlung. Viele Jahre hindurch wagten die Karikaturisten es nicht, den Kaiser in direkter Zeichnung mit ähnlichen Gesichtszügen zu karikieren, um nicht mit dem Strafgesetz in Konflikt zu kommen. Die Person des Kaisers wurde nur symbolisch angedeutet. Aber der Kaiser ist bekanntlich ein Freund des Feins und auch des derben Wises, und deshalb hat er gelegentlich die Aufmerksamkeit, daß er Zeichnungen über sich selbst freudig von der scherzhaften Seite anschaue. Diermit war das Eis gebrochen, und die erste direkte Karikatur des Kaisers brachte der „Madderadatsch“ im Jahre 1905 durch die Zeichnung eines Kaiserfisch, dessen Gesicht aus einem Kruggeleichen bestand, aber unverkennbar die Gesichtszüge des Monarchen wiedergab. Seit jener Zeit mochte ein Witzblatt das andere in der Kaiser-Karikatur übertreffen. Dazu kam, daß das bekannte Kaiser-Karikaturen-Buch „Lui“ von John Grand-

Garterer in Paris, des Begründers und Vorgesandten der deutsch-französischen Versicherungs-Gesellschaft pour mieux se connaître, beim Vertriebe in Deutschland verboten war, auf Veranlassung des Kaisers in Deutschland für den Handel freigegeben wurde. Dieses Buch enthält mehrere hundert Kaiser-Karikaturen, und bildet den ersten Band der Karikaturen-Sammlung des Kaisers. In den übrigen Bänden sind etwa tausend Karikaturen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus englischen, französischen, holländischen, schweizerischen, spanischen, dänischen, norwegischen, österreichischen, spanischen und polnischen, sowie amerikanischen Zeitungen und Blättern enthalten. Ausflüßliche Erzeugnisse fehlen ganz, da diejenige denartiger scharfsinnige Veröffentlichungen nicht zuläßt. Der Kaiser hat den Auftrag gegeben, ihm jede Karikatur über sich zu übermitteln und freut sich jedesmal, wenn er seine Karikaturen-Sammlung wieder um einige Exemplare bereichern kann. Auch auf Postkarten gedruckte Karikaturen sind in der Sammlung mehrfach enthalten. Der Kaiser blättert gern in dieser eigenartigen Sammlung, und ist jedesmal erfreut, wenn er sie wieder um ein besonders originelles Blatt bereichern kann. Den Beschluß der Sammlung bilden gegenwärtig die Karikaturen, die der Kaiser persönlich anlässlich der Vermählung der Kaiserin Viktoria Kaiser geschildert hat.

Das Recht auf Sehen im Theater.

Ein interessantes Urteil fällt diese Tage mit dem B. G. ein Karlsruher Gerichtsamt. Ein Herr Bogner hatte gegen das Kommando-Theater auf Rückzahlung von 40 Sous, die er für zwei unbenutzte Eintrittskarten gezahlt hatte,

Der Reichstagsabgeordneter Weder (Arnberg) sprach.

54. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure Zweiter Tag.

Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure nahm heute mit der zweiten Sitzung, die im Kongressaal der Bauausstellung stattfand, ihren Fortgang.

Die Vorträge des Tages behandelten die Fragen, die unter den Namen „Taylor-System“, „Scientific Management“, „Wissenschaftliche Betriebsführung“ in neuerer Zeit auch in der breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden sind und das größte Interesse nicht nur der gesamten technischen Welt, sondern auch der Nationalökonomie, Psychologie und Regierungen auslösen.

Professor Dr.-Ing. G. Schlegler von der Technischen Hochschule zu Berlin, dessen Lehr- und Forschungsgebiet die industrielle Betriebslehre ist und der auch die amerikanische Betriebslehre als langjährige praktische Erfahrungen zur Verfügung hat, sprach über die Erhöhung der menschlichen Wirksamkeit.

Aus Stadt und Land.

Vorortbahnhof — Marktplat.

Alte Dragonerfaserne als Zentralmarkt.

Es kann wohl nicht bezweiden, wenn eine so wichtige Frage, wie die Anlage und Unterbringung eines Zentralmarktes sowie Vorortbahnhofs, die ganze Bürgerchaft zu lebhaftem Gedankenaustausch und zu allerlei Vorschlägen für die Praxis veranlaßt.

Das berühmte Fischerdorf Toshi in Japan besitzt eine Spezialität, wie fast wohl kein anderer Ort der Welt aufzuweisen hat.

Der Stadtrat dumm, wenn er sich den Kopf zerbräche, wie er am billigsten durchkomme. Aber so ist es eben nicht. Dem weitaus größten Teil der Mannheimer ist es ziemlich gleichgültig, wo sie ihren Sekt usw. einkaufen, und wenn man die Hausfrauen abstimmen ließe, ob sie lieber zehn bis dreißig Minuten zum alten Marktplatz gehen wollen oder in der Nähe ihrer Wohnung eine gute Kaufgelegenheit bekommen; das Ergebnis wäre sicher nicht für die Beibehaltung des Marktplatzes.

1. Der Zeughausplatz ist nicht zentral gelegen und mit der Straßenbahn nur schwer zu erreichen, weil nur eine Linie in die Nähe des Platzes fährt.

2. An den Platz grenzt mit der Hauptfront die Kurfürstenschule, welche mit Gewerbe-, Handels- und Bürgerschule zusammen von ca. 5000 Schülern besucht wird.

3. Das Marktviertel, direkt vor der Schule wird sicherlich viel Unruhe und Unlesbarkeit verursachen und unter Umständen fñhrend auf den Unterricht einwirken, so daß Beschränkungen von dieser Seite nicht ausbleiben dürften.

Es scheint, daß bei dieser Frage sehr viel Geschäftsinteresse und Gefühl mitspricht. Das erste könnten andere Stadielle mit demselben Recht auch vordringen. Das Gefühl besteht in solchen Fällen häufig übers Ziel. Gewiß will es einem nicht recht in den Kopf, daß der Marktplatz nicht mehr seinem Zweck dienen soll.

einzigster Ehemann war er, sondern daß alle zu Hause lägen, auf die Kinder achtgeben und kochen, während die Frauen durch ihre Tauschkünfte das Brot für die Familie verdienen.

der Stadtrat dumm, wenn er sich den Kopf zerbräche, wie er am billigsten durchkomme. Aber so ist es eben nicht. Dem weitaus größten Teil der Mannheimer ist es ziemlich gleichgültig, wo sie ihren Sekt usw. einkaufen, und wenn man die Hausfrauen abstimmen ließe, ob sie lieber zehn bis dreißig Minuten zum alten Marktplatz gehen wollen oder in der Nähe ihrer Wohnung eine gute Kaufgelegenheit bekommen; das Ergebnis wäre sicher nicht für die Beibehaltung des Marktplatzes.

Dann das Gefühl. Wo der Geldbeutel anfängt, hört die Gemütslichkeit auf. Wenn der Anlagegetriebe durch die weitere Million noch höher wird, dann hört die Sympathie für das ehrwürdige Alte halb auf. Aber das Wichtigste ist die jetzt ganz verfallen worden. Die Mannheimer haben die Hochwassermarkte an der alten Weiche von 1882 kühnlich total vergessen, wo das Wasser trotz der breiten Ausbuchtungen rechts und links des Redars in der Stadt stand.

Ein Unparteiischer.

Ernannt wurde Reallehrer Friedrich Gölber an der Realschule in Rheinböschheim zum Schulleiter der Realschule in Lodenburg a. M. mit der Amtsbezeichnung Rektor und Unterrichtspräsident Alfred Appel an der Gewerbeschule in Wolfst.

Verstorbener Geometer Alfred Grieshaber in Wolfst. zu dem Bezirksgeometer in Tauberbischofsheim.

Schülerwanderung. Vergangenen Sonntag hatten sich etwa 800 Schülerinnen der Hansbaltschule aus den verschiedenen Distrikten unserer Stadt, sowie einige Schülerinnen der Handelsschule zu einer Wanderung verammelt, die vom Jungdeutschland-Bund Baden, Ortsverein Mannheim, veranstaltet worden ist.

Kleine Mitteilungen.

Das Niederheinische Musikfest in Köln, das unter Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Steinbach stattfand, brachte ein Erträgnis von 50 000 M.

Geheimrat Dr. Vinzenz Czerny in Heidelberg kürzte als Ehrenbürger von Trautenau der Stadt 42 000 Mark, von deren Fünftel zwei Stipendien zu je 1000 Kronen für Akademiker und Künstler vergeben werden sollen.

Phaon

von Eduard Studen.)

Präsen will die herrliche Aphrodite Menschenbergen, wägen auf schwanker Woge; Und sie legt die zuckenden Herzen auf die Eine der Schalen,

Auf die andre legt sie ihr Halsgeschmeide, Schwere Gemmenketten; nur wenig Herzen Haben mehr Gewicht, weil sie Gold sind; Schwerer als Steine.

geschlichenen Winkel frei von den Bedürfnissen der Großstadtmenichen ihr Leben verbracht haben. Nun ging es an der Verghabe entlang durchs freundliche stille Tälchen, das heute ganz erstaunt schien, als eine endlose Kette froher Reviden-kinder in seine Einsamkeit Leben brachte, und sie fragte, ob dies Traum oder Wirklichkeit gewesen war, als all die jugendlichen Gestalten drüben in dem die Bergwand bedeckenden Hochwald seinen Widen entschwinden waren. Da raschelte das Laub unter den Füßen, da weitete sich die Brust; denn kräftig mühten Muskeln und Lungen arbeiten, um den Rücken des Berges zu erklimmen. Allen willkommen war die Kost, die hier oben im Buchflingen gehalten wurde. In Gruppen wurde gelagert und vorzüglich mundete das Mittagsmahl, das hier unter den Laubbäumen hochragender Buchen eingenommen wurde. Als Hunger und Durst gestillt waren, wurden auch die Lebensgeister wieder lebendig, und Gesang und Spiel brachten angenehme Kurzweil. Auf schönen Waldwegen ging es dann nach der Wodenburg, von wo bei der reinen klaren Luft weithin der Blick sich dehnte und Giebig und Ebene in einem prächtigen Randgemälde zusammenfloß. Als uns die Nebenbahn wieder der Heimat entgegenführte, da kühlten sich alle gehoben, denn alle empfanden, daß sie an diesem Tage Stunden reiner Freude, beseligenden Glückes durchlebt hatten und alle fragten: Wann machen wir wieder eine Wanderung? Unsere Jugend hat das Bedürfnis, aus der Enge der großen Städte hinauszuweichen und hineingeführt zu werden in die weite Natur und in die Herrlichkeiten der Schöpfung, die allein der Bestandbrennen sind für den im höchsten Kampfe und wogenden Treiben sich gerührenden Bewohner der Großstadt. Dabei sollen unsere Kinder der Familie nicht entzogen werden; sie sollen neu gestärkt und geläutert ihr zurückgewonnen werden. Zum Schluß sei noch dem Vorstand des Odenwaldklubs Dank gesagt, der sich mählich um das Gelingen dieser ersten „Ausfahrt“ verdient gemacht hat.

Sonnenwendefeier. Am Samstag abend 11 Uhr bemerkte man am Forsthaus Reifentreu bei Schöllbach ein mächtiges Sonnenwunderfeuer. Es war zu einer Feier angeordnet, die der süddeutsche Turngau des Deutschen Turnerbundes hier abhielt.

Schiffsunfälle. Bei Koblenz ließ das Uebersichtschiff „Ehrenbreitstein“ mit einem bergwärts kommenden Schleppdampfer zusammenstoßen. Das Fährboot zerbrach in Scherben. Das Boot wurde zerlegt und ein Wert abgehoben. Der Schleppdampfer „Adonia Nr. 8“, der während des schweren Unwetters am vergangenen Mittwoch am Baharader Werft festgefahren war, ist von den beiden Hochschleppdampfern „Johannes Reiter“ und „Colonia“ freigegeben und von „Colonia“ nach dem Orte seiner Bestimmung geschleppt worden. „Adonia“ hat ein Bed bekommen, das eine vorläufige Herstellung erlaubt.

Todesfall. Im Alter von 60 Jahren starb im Samariterhaus in Heidelberg die ehemalige Industrielehrerin der Gr. Taubstummenanstalt Gerlachshelm, Fräulein Anna Feigenhüb. Die Todesnachricht wird überall bei ihren zahlreichen taubstummen Schülerinnen und Pflegenden aufrichtige Trauer hervorgerufen.

Phaon war ein Herr in Mytilene, Grundbesitzer, gelehrt auf agurter Meerflut, Treu, gerecht, ein Wunder in Vedbos. Niemand nahm er von Armen

Lohn, wenn er sie über den dunkelblauen Wolf gefegelt, nahm nur von Reichen. Einmal stieg ein altes Mütterchen in sein Boot ein, Kermisch gewandelt.

Reichte ihm, nachdem es die Bucht durchsegelt, Rudermännern, — lächelnd verwies ihr's Ihre Kleider streifte sie ab, und vor ihm stand Abbrodite.

Phaon, sprach die goldene Aphrodite, Kennst du nicht die Göttin? Schau her, ich bin es: Kypris; — bin's, die Untreu abndet, Du Du, Phaon, bist treu. Stets

Hattest Du nur eine Geliebte. Schön warst Du Dein Lieb, das silberne Meer; doch schön sauch glimmern Mädchenlieder, und süßer schmeckt sauch Auf meiner Mädchen

Vertical text in the right margin, likely bleed-through or a separate column.

recht worden sein. Die dänische Regierung wird die Sache weiter verfolgen.

Starenplage am Rhein. Mainz, 24. Juni. In der Umgegend von Mainz und im Rheingau treten gegenwärtig die Staren in verhängnisvoller Scharen auf, daß sie zu einer wahren Landplage werden. Sie richten besonders in den Sauerfruchtplantagen bei Badenheim und in den Rheingauorten beträchtlichen Schaden an. Vielfach sind die Früchte bis auf Stiel und Kern abgefressen.

Schlag um Schlag. Ein Leser schreibt der „Kgl. Rundsch.“: Ich richtete am 2. Juni ein Schindlungs schreiben an die Hauptverwaltung der Staatsschulden. Mein Schreiben lief in Berlin ein am 3. Juni. Beantwortet wurde es zehn Tage später, am 13. Juni. Als das Schreiben in den Umschlag gesteckt wurde, bedurfte es weiterer acht Tage. Am 21. Juni war das Werk vollendet, und am 22. Juni war der Anfrager im glücklichen Besitz der Antwort auf die Frage, die er zwanzig Tage zuvor gestellt hatte.

Der König von Spanien u. die französische Erbfolge. Paris, 24. Juni. Wie vielleicht erinnerlich, hatte der am 26. Oktober 1911 in der Yvonne-Anstalt von Broqueville bei Toulouse verstorbenen Millionär Albert Sapone mittels Testaments vor zwei Jahren vorher den König von Spanien zum Universalerben seines 2 1/2 Millionen betragenden Vermögens ernannt. Seine Schwester, die sehr natürliche Erbin gewesen wäre, wandte sich an den König von Spanien mit einer Bittschrift, in der sie ihn anflehte, auf die Erbfolge zu verzichten, da ihr Bruder schon vor ihm, als er sein Testament errichtete, geistig gekört gewesen sei. Die Ratgeber des Königs von Spanien rieten ihm jedoch, das Gesuch abzuweisen und sein Erbe nicht geltend zu machen. Die ererbte Schwester legt darauf das Testament an, und gehtern bekannt vor dem bürgerlichen Gericht von Madrid während die Verhandlung in dieser Sache die Klägerin konnte durch Briefe und Zeugenaussagen den Beweis führen, daß ihr verstorbenen Bruder seit Jahren an Geistes- und Verstandeschwand litt. Er hielt sich, hierin von man gewöhnlichen angeblichen Genealogen, der im anscheinend, befleißigt, für den Vollwahrheit einer hochadeligen Familie und erwartete von dem König von Spanien, in seine Rechte wieder eingesetzt zu werden. Für seinen Verfallungswahn spricht weiter der Umstand, daß er vor seiner Einschließung in eine Irrenanstalt in einem einzigen Jahre 1722 Prozesse bei den zuständigen Gerichten seines Wohnortes erhob, von einigen anderen hundert Klagen abgesehen, mit denen er die Oberstaatsanwaltschaft des Departements-Hauptortes überlieferte. Die Rechtsbehörden des Königs von Spanien erwiderten, daß der Erblasser, obwohl am Ende seines Lebens zweifellos irrationell, zur Zeit, als er sein Testament aufsetzte, vollkommen zurechnungsfähig gewesen sei. Die Verhandlungen werden noch einige Tage in Anspruch nehmen.

Wütende Stiere. Almeria, 25. Juni. Vier Stiere entliefen, als man sie nach der Arena bringen wollte und verletzten zahlreiche Zuschauer, darunter drei Greise schwer; einer davon ist gestorben. Mit großer Mühe gelang es, drei Stiere einzufangen; der vierte wurde ins Meer und ertrank.

Beste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 25. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Auf ein Schreiben Trömls an seine Frau hat diese das auswärtige Amt ersucht, Trömls Freilassung aus der Fremdenlegation zu erwirken.

Berlin, 25. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Dem früheren Gutsbesitzer von Coblenz Sohst ist eine weitere Genugtuung geworden worden. In seinen Ausführungen im Landgerichtshof hatte der Kaiser davon gesprochen, daß er seinen Väter hinausgeschmissen habe. In dem jetzt veröffentlichten Verhandlungsbericht ist dieser Passus vom Kaiser eigenhändig herausgestrichen worden.

Reval, 25. Juni. Brindejone trat den Flug nach Stockholm um 3.30 Uhr morgens an.

Stockholm, 25. Juni. Der Flieger Brindejone traf heute früh 7 Uhr 30 aus Reval hier ein und landete glücklich.

Washington, 24. Juni. In dem Berichte der Finanzkommission des Senats über die Tarifvorlage sind alle Punkte, gegen welche aus Europa Protest erfolgte, fortgelassen worden. Die allgemeine Einkommensteuergrenze ist von 4000 Dollars auf 3000 Dollars erniedrigt worden.

111 12000 Mark betrogen.

Frankfurt (Main), 25. Juni. Gestern vormittag wurde hier ein Amerikaner, der sich auf einer Besichtigungsfahrt durch Deutschland befindet, um 12 000 Mark betrogen. Er hatte in dem Hotel, in dem er wohnte, einen Engländer kennen gelernt, mit dem er gestern vormittag einen Spaziergang unternahm. In der Hollenstraße fand der Amerikaner ein mit Siegeln verschlossenes Couvert, das ein vor ihm gehender Herr verloren hatte. Als der Finder, dem Verlierer sein Eigentum wieder zustellte, bedankte sich dieser lebhaft, weil in dem Umschlag wichtige Dokumente enthalten seien, und lud die beiden Herren, denen er sich als Amerikaner vorstellte, zu einer Maßche Wein in eine Bar ein. Dort erzählte er, daß er kürzlich 5 Millionen Pfund Sterling ererbt habe unter der Bedingung, 1 Million für wohltätige Zwecke abzugeben, und er suche nun vertrauenswürdige Personen, die er mit der Ausführung dieser übernommenen Pflicht beauftragen könne. Schließlich fragte er die beiden Herren, ob sie die Aufgabe übernehmen würden.

Er möge aber von ihnen als Sicherheit die Hinterlegung einer größeren Summe verlangen. Der Engländer gab sofort 18 000 Mark, und das betrug den Amerikaner, gleichfalls 12 000 Mark zu geben. Der „reiche Erbe“ nahm das Geld und benötigte einen günstigen Augenblick, um zu verschwinden. Wenige Minuten später entfernte sich auch der Engländer, und beide sah man nicht wieder. Natürlich hatten beide im Einverständnis gehandelt, um den Amerikaner um die 12 000 Mark zu pressen. Man glaubt, daß es die gleichen Betrüger sind, die im vorigen Sommer einen Amerikaner in Berlin um 20 000 Mark geprellt haben.

Die Wellenfrage.

Berlin, 25. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Zur Wellenfrage schreibt der „Berl. Lok. Anz.“: Aufsehend offiziös: Zunächst der verschiedenartigen Erwägungen von deutscher Seite anlässlich der Veröffentlichung des Schreibens des Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg stehen die Berliner leitenden Kreise wie verlaunet auf dem Standpunkte, daß für sie nur die vom Prinzen selbst mit Zustimmung seines Vaters gegebenen Erklärungen maßgebend sind und daß diese Erklärungen eine genügende Unterlage für eine endgültige Regelung der braunschweigischen Thronfolge durch den Bundesrat geschaffen haben.

Eine Formulierung für einen entsprechenden Antrag-Brechen soll bereits gefunden und die Einbringung dieses Antrages beim Bundesrat in absehbarer Zeit zu erwarten sein.

Hannover, 25. Juni. Zwei weltliche Parteiführer, die in München beim Prinzen Ernst August im Audienz nachgesucht hatten, von diesem aber nicht empfangen worden waren, sind von München nach Gumboldt gereist, um nun beim Herzog von Cumberland eine Audienz in derselben Sache nachzusuchen.

Die Bremer Bluttat.

Bremen, 25. Juni. Es steht jetzt fest, daß das Attentat in der Marienschule die Tat eines Wahnsinnigen war und nicht etwa aus Fanatismus verübt worden ist. Der leitende Arzt des St. Jürgen-Khospitals in Eilen hat den Bremer Nachrichten zufolge festgestellt, daß der Täter wahnsinnig ist. Schmidt war bis Mai vorigen Jahres Oberlehrer in Stolp in Pommern, schied dort aber wegen eines Nervensleidens aus und wählte aus eine spätere Stellung, die er nach Besuch eines Sanatoriums antrat, wieder aufgeben. Am Tage vor der Tat war sein Vater unter Hinterlassung von zwölf unversorgten Kindern gestorben. Das Scheitern der Angelegenheit des Unglücklichen völlig zerrütet zu haben.

Die Kieler Woche.

Kiel, 25. Juni. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser lief, gefolgt vom Dampfschiff „Seibner“, um 1 Uhr aus der Schleuse in Holtenau unter dem Salut der Kriegsschiffe in den Kieler Hafen ein. Beim Passieren der Kaiser-Yacht brachte die in Parade lebende Mannschaft drei Hurras aus. Die Beflagung des italienischen Panzerkreuzers „Amalfi“, in dessen Großtopf die deutsche Flagge wehte, begrüßte den Kaiser ebenfalls mit drei Hurras. Die „Hohenzollern“ machte an der gewohnten Liegestelle fest in der Nähe der Seebade-Anstalt.

Kiel, 25. Juni. Der Staatssekretär Groß-Admiral v. Tirpitz ist zur Kieler Woche eingetroffen.

Die Massenerkrankungen in Osnabrück.

Osnabrück, 25. Juni. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist die Zahl der Erkrankten vom Regiment Nr. 78 weiter gestiegen. Beim ersten Bataillon sind jetzt 289, beim zweiten Bataillon 42 Soldaten erkrankt. Das Befinden der Erkrankten gibt zu ersten Besorgnissen keinen Anlaß. Die Fiebererscheinungen sind im allgemeinen zurückgegangen. Ueber die Ursache der Erkrankungen verläutet noch nichts.

Der Aufruhr in Marokko.

Madrid, 25. Juni. Wie aus Tetuan amtlich gemeldet wird, zogen die Feinde zahlreiche Kontingente zusammen, um die spanischen Truppen anzugreifen. Diese erariffen die Offensive und warfen den Feind nach erbittertem Kampfe unter erheblichen Verlusten zurück. Auf Seiten der Spanier sind drei Offiziere und 39 Soldaten getötet worden. Fünf Offiziere, darunter ein Oberst, und 48 Soldaten wurden verwundet.

Madrid, 25. Juni. Amtlich wird aus Larache gemeldet, daß von den spanischen Truppen zwei Geschütze geliefert worden sind, das erste zwischen Tinnin und Talza, das zweite zwischen Talza und El Mar. Seitens der Spanier fielen zwei Leutnants und vier Soldaten. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Der Feind liegt 27 Tote und zwei Gefangene zurück.

Boinard in London.

London, 25. Juni. Nach dem Besuche des französischen Hospitals und anderer Anstalten empfing Ministerpräsident Boinard heute vormittag im St. James-Palast das diplomatische Korps.

Das Betrüben in den Wästen.

Petersburg, 25. Juni. (Reichsduma.) In der gestrigen Abend Sitzung erklärte auf verschiedene Anfragen erwidert der Generalstaatschef, daß sich im Laufe des Jahres, seitdem im Ministerium eine Abteilung für Flugwesen bestimme, die Zahl der Flugzeuge vermindert. Das Ministerium werde nicht eher rufen, als bis in jedem Armeekorps eine Fliegerabteilung eingerichtet ist, die in Kriegszustand die Auslieferung sichert. Das Ministerium habe die erste Gelegenheit ergriffen, um die Zahl der Lenkbalkons zu verdoppeln, wobei es Luftschiffe großen Maß-

stabes, sogenannte Luftdreadnoughts neuester Systeme erwarb. Diese seien mit den neuesten Vervollkommnungen ausgerüstet, sie hätten Maschinengewehre, Bombenwerfer und Telegraphenapparate. Deutschland habe zwar 11 Lenkbalkons, jedoch bloß acht davon entsprächen den russischen Großlenkbalkons. Alle sechs russischen Lenkbalkons könnten sich mit den deutschen messen. Dabei komme in Betracht, daß Deutschland zwei Kriegsfrenten habe, Rußland aber bloß eine.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Juni.

Mit der 3. Lesung des Staatsangehörigkeitsgesetzes beginnt die heutige Reichstags-Sitzung.

In der Debatte tritt der Soz. Dr. Landberg nochmals für die Anträge seiner Fraktion zu Gunsten der Frauen ein.

Zu dem Gesetz nimmt auch der Staatssekretär Dr. Delbrück nochmals das Wort, indem er sich auf den Boden der Beschlüsse der 2. Lesung stellt und gegen die verschiedenen zur 3. Lesung gestellten Anträge spricht, besonders gegen die Anträge, welche die deutsche Staatsangehörigkeit ohne weiteres verlieren wollen. Diese Anträge bezeichnet der Staatssekretär als für die Regierung unannehmbar.

Der Volksparteiler Dr. Blund wendet sich besonders dagegen, daß bei Verleihung der Staatsangehörigkeit die Abstammung und nicht der Ort der Geburt entscheidend soll. Gleichwohl erklärt er das Gesetz als einen Fortschritt, angesichts dessen seine Fraktion es nicht an einer einzelnen Bestimmung scheitern lassen wolle. Der Redner unterstützt noch die Resolution Bassermanns, die eine Zentralstelle im auswärtigen Amte wünscht, um den Auslandsdeutschen es zu erleichtern, die Staatsangehörigkeit zu behalten oder zu erwerben.

In der Einzelberatung spielt die Ausweisung eines dänischen Arbeiters aus Schleswig, auf welche der Däne Hansen zurückkommt, eine große Rolle.

Staatssekretär Dr. Delbrück, der die Ausweisung verteidigt, geht bei dieser Angelegenheit näher auf die mit Dänemark geführten Verhandlungen wegen der Staatslosen ein.

Gegen die Bestimmung, daß die Einbürgerung in einen Bundesstaat gestattet werden muß, wenn keiner der anderen Bundesstaaten Bedenken dagegen erhebt, machen die Sozialdemokraten eine Reihe Einwände geltend, die sie in einem Antrag verdrängen, wonach die Bestimmung ganz gestrichen werden soll.

Für die Möglichkeit eines Einspruches setzt sich jedoch Staatssekretär Dr. Delbrück ein, worauf die Abstimmung über den soj. Antrag, die im Himmelfestung erfolgen muß, die Ablehnung des Antrages mit 164 gegen 121 Stimmen erlöst.

Ein Antrag des Zentrums, wonach eine Anstellung im Dienste einer von den Bundesstaaten anerkannten Religionsgemeinschaft für einen Ausländer als Einbürgerung gelten soll, wird trotz des Widerspruchs der Regierung angenommen.

Als Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes wird auf Antrag der bürgerlichen Parteien der 1. Januar 1914 festgesetzt.

In der Gesamtsitzung wird dann das Gesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen und Elsäßer angenommen. Auch die von Bassermann beantragte Resolution wegen Errichtung einer Zentralstelle im auswärtigen Amte, der alle Fraktionen, die sich auf die Wiedereinlösung der verlorenen deutschen Staatsangehörigkeit beziehen, zugestimmt werden sollen, wird unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Die Orientwirren.

Köln, 25. Juni. (Bris.-Tel.) Die „Köln. Sta.“ meldet aus Berlin: Obwohl zwischen Bulgarien und Serbien noch keineswegs jede Kriegsfahrt endgültig geschwunden ist, wird allgemein angenommen, daß es zu den von Solonow gewünschten Besprechungen zwischen ihm und den Ministerpräsidenten der Balkanstaaten kommen wird. Diese Besprechungen sollen jedenfalls zunächst nicht die Form einer Konferenz annehmen, sie sollen auch, wenigstens anfangs, nicht zu Häufig geführt werden. Solonow scheint zunächst sonderbar zu wollen, wie weit er im Gespräch unter vier Augen mit den einzelnen Ministerpräsidenten eine spätere gemeinschaftliche Aussprache vorbereiten kann. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es durch diese formlosen Unterhaltungen gelingen könnte, die zwischen den Mitglieder des Balkanbundes bestehenden Meinungsverschiedenheiten soweit zu beschränken, daß ein förmliches russisches Schiedsgericht vielleicht überhaupt nicht mehr in Frage käme.

Köln, 25. Juni. Dem Wiener Korrespondent der „Köln. Zig.“ aus Norddeubrosy zugehende Depeschen betragen, daß die albanische Regierung beschloß, Banden zu organisieren und nach der von den griechischen Truppen besetzten Zone zu senden, um durch drobozierte Zusammenstöße eine Intervention der interessierten Mächte herbeizuführen. Wenn auch die von Rom und Wien verbreitete Meldung von einem geplanten Attentat auf König Konstantin amtlich dementiert wird, so hat doch tatsächlich die griechische Behörde in Saloniki kürzlich allerlei Pläne zwecks Anstiftung von

Unruhen und Bombenanschlägen aufgezählt und eine von Bulgarien gelegte Mine entdeckt. Es scheint sicher, daß Griechenland seine bisherige Nachsicht endlich aufzugeben gewillt ist.

Aus dem Großherzogtum.

Wilhelmsfeld, 23. Juni. Der 22 Jahre alte Maurer M. Hör wurde gestern abend von dem im gleichen Alter stehenden Walbarbeiter L. Hertel im Streite erschlagen. Die beiden waren bei der Nachkirchweide vor der Wirtschaft zum „Alder“ in Wortwechsel geraten; schließlich nahmen sie Prügel und schlugen laut „Heidelb. Tzbl.“ aufeinander los. Dabei wurde Hör so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß er tot, zu Boden sank. Die Gendarmerie in Schönau verhaftete noch am gleichen Abend Hertel.

Karlsruhe, 24. Juni. Im Rheinbaben ereignete sich heute vormittag bei der Festfahrt anlässlich der Einweihung des Nordbades ein Unfall. Einer der Festteilnehmer war infolge eines Fehltrittes gestürzt und zog sich dadurch erhebliche äußere und innere Verletzungen zu. Durch Mitglieder der Sanitätskolonne wurde der Verunglückte in das Krankenhaus gebracht.

Waldkirch, 24. Juni. Die am 17. Aug. beginnende Gewerbe- und Industrieausstellung wird, wie sich schon jetzt übersehen läßt, gut besucht werden. Es haben sich bisher 170 Aussteller angemeldet. Auch die Vorbereitungen für die Ausstellung sind gut gediehen. Wie verlautet, beabsichtigt das Großherzogtum die Ausstellung zu besuchen.

Fortschrittliche Volkspartei

Diskussions-Abend

am Donnerstag, den 26. Juni, abends 7/9 Uhr im Restaurant „Zwölf Apostel“ (1. Et. hoch)

Die badischen Landtagswahlen

Referent: Herr Parteisekretär Deo aus Karlsruhe. Wir bitten um pünktliches und zahlreiches Erscheinen. Gütige sind willkommen.

Friedrichshof.

L 15, 15 am Hauptbahnhof Tel. 1482 Morgen Donnerstag

Grosser Walzerabend

von 7 bis 12 Uhr. 30880

Konjunkturverein Zvesheim e. G. m. b. H.

Bilanz per 31. Dezember 1912.

Table with 2 columns: Aktiva, Passiva. Aktiva: Kassenbestand 1644 50, Waren zum Einkaufswert 1100, Inventar-Rent 412, Sparkassen-Konto, Sparkasse Mannheim 3083 19, Verlangengesellschaft Stammanteil-Rent 250, u. G. G. Stammanteil-Rent 828 50, Total 7667 28. Passiva: Geschäftsguthaben 2506, Reservefond 1873, Warenschulden 150 21, Reingewinn 2340 27, Total 7667 28.

Witwen-Versicherung:

Witwe erkrank am 1. Januar 1912, 108. - Rent eingeleitet 10. - Ausgeschieden durch Aufhebung (davon 8 wegen Wegens) 4. - Bilanzüberhand am 31. Dezember 1912, 124. - Das Geschäftsguthaben erhöhte sich um 291.300.80, die Hoffmann um 291.450.-, die Gesamtsumme beträgt 592.750.80.

Der Vorstand:

H. Hofmann, Joh. Grünlein, Ph. Heberlein. Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den Büchern und Belegen übereinstimmend befunden. Zvesheim a. N., April 1913. 21584

Der Ausschuss: J. K. Karl Grohmann.

Ertrinken unmöglich!

bei Benutzung des Schwimmgürtels „Krokodil“ (pat. 1908). Zur raschesten Erlernung des Schwimmens unentbehrlich! Beansprucht nur geringsten Raum! Wiegt nur ca. 150 Gramm! Ist absolut zuverlässig!

Für mittelschwere Personen: Stück Mk. 8.- Für ganz schwere Personen: Stück Mk. 12.-

Versandhaus „Hevea“ Eugen Schreiner

Ludwigshafen a. Rh., Goethestr. 25.

Apfelwein, prima Qualität

glänzend, in Fässern von 40 Liter, an 24 Pf. (Häfter teilweise, in Fässern von 20 Liter an 30 Pf. (Häfter teilweise).

Wirt und Weinverantwörter Freidemokrat.

L. Groß-Apfelweinkelerei „Palatina“ Gebrüder Weil, Mannheim. Tel. 2253.

Volkswirtschaft.

Berichte über Handel und Industrie.

Heft 13 von Band XIX der im Reichsamt des Innern zusammengestellten „Berichte über Handel und Industrie“ vom 21. Juni 1913 enthält einen Bericht des vorm. Handelsschwerindustrie beim Kaiserlichen Konsulat in Bukarest, Dr. Müller, über „Die Landwirtschaft in der europäischen Türkei“.

Vereinsversicherungs-Bank für Deutschland, A.-G. zu Düsseldorf.

Die Gesellschaft veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1912, der wohl der letzte ist, da sie eine andere Versicherungsgesellschaft übergehen soll. Der Bericht selbst sagt hierüber nichts. Bearbeitet wurden im Berichtsjahr 6542 (5514) Anträge, und an Versicherungen wurden abgeschlossen 5716 (4803), und zwar über 8045 038 M. (8098 973 M.) Kapital und 107 052 M. (141 921 M.) jährliche Rente. Die Volksversicherung ohne ärztliche Untersuchung war hierbei mit 3590 (2107) Versicherungen mit 1 923 823 M. (1 290 825 M.) beteiligt. Die gesamte Prämieinnahme stellte sich auf 736 971 M. (569 624 M.), während die Verwaltungskosten 468 673 M. (353 342 M.) oder 61,3 Prozent (62,4 Proz.) der Prämieinnahme erforderten. Die Prämienreserven am Schluss des Geschäftsjahres haben sich von vorjährigen 485 844 M. auf 837 479 M. erhöht. Für Versicherungsverbindlichkeiten waren 111 591 M. (54 009 M.) zu zahlen. Rückversicherungsprämien erforderten 46 970 M. (29 404 M.). Die Prämienüberträge am Schluss des Geschäftsjahres stellten sich auf 104 652 M. (79 035 M.). Aus Kapitalerträgen wurden 157 866 M. (157 115 M.) vereinnahmt. Die von den Rückversicherungen geleisteten Vergütungen betrugen 45 655 M. (20 981 M.). Der gesamte Jahresüberschuss berechnet sich auf 22 635 M. (42 245 M.); davon gehen 2132 M. (2112 M.) an die Rücklage, 31 089 M. (31 684 M.) an die Gewinnrücklage der Versicherten und 8330 M. (8449 M.) als Vortrag an die Dividendenrechnung der Aktionäre. Der Uebersicht über die Bewegung des Versicherungsbestandes ist zu entnehmen, daß bei der Kapitalversicherung auf den Todesfall eine Erhöhung des Bestandes von vorjährigen 13 181 023 M. auf 30 201 291 M. eintrat. Der hierbei bereits berücksichtigte vorzeitige Abgang war diesmal außerordentlich groß. Er betrug insgesamt 1 340 307 M. (577 772 M.) oder rund 6,6 Prozent (2,4 Prozent) des am Jahreschluss vorhandenen Versicherungsbestandes. Die Sterblichkeit in der Todesfallversicherung brachte einen Gewinn von 32 257 M. (41 880 M.), während sich auf der Invaliditäts- und Rentenversicherung ein Gesamtverlust von 19 974 M. (1138 M. Gewinns) ergab.

Londoner Börse.

Originalbericht des Münchener General-Anzeiger, M. W. London, 19. Juni.

Der Depression der vorhergehenden Woche ist laut der fremdländischen Beurteilung der Situation in Amerika und laut der verhältnismäßig beständigsten Erhebung des Reichs, eine rasche Erholung gefolgt. Jedoch war ihr Tempo ein zu langsames, und ein Rückfall konnte nicht ausbleiben. Derlei wurde auch durch die etwas schwache Haltung der New Yorker Börse und durch weitere, mehr oder minder betrübliche Mitteilungen hier und in Paris verursacht. Aber die so an den Markt geübte Sorge wurde allerdings zu etwas niedrigeren Preisen ohne große Schwierigkeiten abgedreht. Die Börse hat daher wohl jetzt das Schlimmste überstanden. Der Spekulationsmarkt dürfte nunmehr einigen können, aber eine allseitige Erholung scheint kaum zu erwarten sein. Dies wäre auch schon aus Rücksichten für den Weltmarkt nicht erwünscht. Die Notation der Rentenangelegenheiten ist teilweise auch durch die Normenlosigkeit dieses Marktes, auf eine längere Lage des Weltmarktes hinzuweisen. Dieser Zweck scheint nunmehr erfüllt. Aber eine Kaufkraftbewegung würde wieder zu dem früheren Uebelstände führen. Es ist daher vorzuziehen, daß die Märkte sich noch ein größeres Maß an Zurückhaltung befleißigen, nur so können die normale Entwicklung möglich, besonders wenn die Politik sich weiter ruhig verhält. Aber nachdem jetzt die rechtliche Klarheit eine gewisse geworden ist, dürfte der innere Markt der Aktien wieder mehr zur Geltung kommen.

Der Rentenmarkt zeigt noch ganz unregelmäßige Bestätigung, aber eine Erholung der ausländischen Renditen haben sich etwas erhöht. Der allem haben erst Westamerica eine Steigerung auf 24 Prozent. Die Rückkehr, und neue Chancen liegen wird, auf ungefähr 4 Prozent nach an. Welche Erwartungen erwidern Versäumnis, die vom Kontinent seitwärts herüber angebotene waren. Was die heimischen Renditen anbelangt, so geht der bei Diskontomarkt jeder Schritte auf diesem Gebiete im Wert. Auch der geringe Erfolg der deutschen Renten-Emission ist in dieser Hinsicht nicht besonders ermutigend.

Die Erklärung des Schabernack, daß es bereit ist, die Emergency Notes den Banken auszubehalten, hätte bedeutungsvollen Einfluß in Wall Street. Derzeit liegen Berichte um, wonach die Annahme des Southern Pacific Projektes, welches auf einem Tausch von Southern Pacific-Aktien gegen Westamerica und Ohio-Bonds zwischen der Union Pacific und Pennsylvania besteht, zu erwarten ist. In der darauf folgenden raschen Ausbreitung, die in einigen Fällen bis zu 10 Prozent betragen hat, tragen die zahlreichen Rückkäufe der Wall Street bei. Nach der Erklärung der letzteren wurde allerdings der Markt eine wertvolle Stütze erhalten, und es war daher um so weniger immonde die Gewinnmöglichkeiten zu bewahren, besonders da auch Zweifel über die etwaige Annahme des eben erwähnten Southern Pacific-Projektes laut wurden. Die Konjunkturbedingungen lauten noch recht unbestimmt, und obwohl die Weltmarkt in New York flüssig ist und die Lage sich etwas verbessert haben, so scheint immer noch recht unklar, die Rentenemission der Banken zu finanzieren, ist doch die Southern Pacific-Bahn nicht weniger als 7 Prozent für die 30 Millionen Dollar betragende Emission zu zahlen haben.

Unter den amerikanischen Bahnenverwaltungen erheben Westman Calkins eine neue Steuer, die sie jedoch nicht ganz bekanntes konnten, obwohl die Eisenbahnen weiter anzunehmen für die letzte Woche ein Plus von 1000 Dollar auszuweisen. Trotzdem haben National-Schwarz-Tendenzen gezeigt und einen weiteren Rückgang erlitten. Kupferwerte zeigen sich ebenfalls. Tendenz, wie Zinn-Börsen fernerhin zu sinken auf 74-er, sollten, haben aber noch auf Verfall stehenhalten einen

Rückgang von 3 Proz. erfahren, aber sich schließlich erholt. Umso mehr hielten sie nach einer guten Woche die amerikanischen Kupferwerte, dagegen sind die kleinen Pariser Werte, die Texas Elbow und Great Copper wieder stärker rückgängig.

Für Diamantminen ist nach einer kleinen Kaufkraftbewegung ein Rückgang auf Pariser Werten erfolgt. Die Erhebung der Premier-Dividende auf 10 s gegen 7 1/2 machte keinen Eindruck, da sie nur den Erwartungen entsprach.

Anfolge der Heiligung der Arbeiter-Schwierigkeiten bei der Steinmetz-Mine haben Transport-Wertwerte sich ziemlich wiederholend abwärts bewegt. Jedoch haben auch auf diesem Gebiet Zinnwerte sowie Kupfer für Pariser Bedeutung seitwärts die Kurse gedrückt. Rohstoffwerte haben sich teilweise erholt.

Für Gummi-Aktien besteht im Einklang mit dem wenig beachtlichen Rohstoffmarkt mäßige Haltung, besonders sind Malacca-Schwarz sehr rückgängig auf das Kubische einer starken Quartals-Dividende von 5 s. Die man in Marktstellen erwartet hatte.

Petroleum-Werte zeigen recht unruhige Tendenzen. Die Bänder-Aktien war die Haltung eine ziemlich gute, besonders sind Galacia-Schwarz sehr rückgängig auf das Kubische einer starken Quartals-Dividende von 5 s. Die man in Marktstellen erwartet hatte.

Telegraphische Handelsberichte. In der heutigen Börse waren gefragt: Württembergische Transport-Versicherung-Aktien zu 780 A pro Stück und Süddeutsche Waggon-Aktien zu 206,90 Proz. Continental Versicherungs-Aktien waren zu 890 A pro Stück erhältlich.

Telegraphische Börsenberichte. w. Santos, 25. Juni. Die Surtaxe-Einnahme der Sao-Paulo-Kaffee-Zollanleihe betrug in der Zeit vom 16.—21. Juni 16 400 Pfund Sterling.

Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes. w. Düsseldorf, 25. Juni. In der heutigen Hauptversammlung wurde über die Geschäftslage folgendes berichtet: In Halbzug ist der Bedarf infolge der schwächeren Beschäftigung der reinen Walzwerke zurückgegangen. Mit Rücksicht auf die zurückgegangenen Preise in leichten Walzfabrikaten wurden heute die Inlandspreise für das 3. Quartal um 5 M. pro Tonne herabgesetzt.

Das Formeisengeschäft leidet immer noch unter anhaltend schlechten Geldverhältnissen, unter denen der Baumarkt sehr darniederliegt. An vielen Stellen ruht die Bautätigkeit fast vollständig und darin ist erst ein Umschwung zu erwarten, wenn die erforderliche Erleichterung auf dem Geldmarkt eingetreten sein wird. Die Abnehmer beschränken sich daher zur Zeit auf die Deckung des notwendigsten Bedarfs. Auf den Auslandsmärkten wird teilweise ebenfalls Zurückhaltung geübt, doch lauten die Berichte von den meisten Plätzen des kontinentalen Auslandes noch ziemlich zusehrend. In Bezug auf die Entwicklung des Bedarfs und im Uebersichtlichen ist der Spezifikationsengang ebenfalls befriedigend. Es ist aber für neue Abschlüsse weniger Neigung vorhanden, da man erst eine vollständige Klärung der Marktverhältnisse abwarten will. Die nächste Hauptversammlung wurde auf Donnerstag, den 24. Juli anberaumt.

Ermäßigung des Halbzugpreises. Düsseldorf, 25. Juni. Soeben beschloß die Frik. Ztg. die Mitgliederversammlung des Deutschen Stahlwerksverbandes den Halbzugpreis für das dritte Quartal da. Js. um 5 M. pro Tonne zu ermäßigen.

Rheinisch-Westfälisches Zement Syndikat. Düsseldorf, 25. Juni. Die Tagesordnung einer auf den 30. ds. Mts. einberufenen Gesellschaftsversammlung des Rheinisch-Westfälischen Zement Syndikates in Bochum enthält die Frik. Ztg. folgende Punkte: Kündigung des Syndikatsvertrages und Beschlußfassung über Hinausschiebung der Fristen zur Aufnahme syndikatsfreier Verkäufe. Das Syndikat ist inzwischen von mehreren Werken gekündigt worden. Ein Erfolg bezüglich des letzten Punktes ist sehr zweifelhaft, nachdem die bis zum 30. ds. Mts. eingeleiteten Erklärungen größtenteils ausgeblieben sind und selbst in den Kreisen der jetzigen Syndikatswerke, darunter seitens der Wick'schen Werke eine ablehnende Haltung vorhanden ist.

Zahlungseinstellung einer Würzburger Weinfirma.

Würzburg, 25. Juni. Die Weinfirma Josef Siern in Würzburg, deren Insolvenz bereits bekannt ist, bietet laut Frik. Ztg. ihren Gläubigern 3 1/4 Prozent, wobei in einer am 30. ds. Mts. stattfindenden Gläubigerversammlung Beschluß gefaßt werden soll. Der genaue Status ist noch nicht bekannt. Stark bedrängt ist die Süddeutsche Volksbank, Aktiengesellschaft in Mergentheim, die etwa 185 000 M. zu fordern haben soll. Das Institut versichert zwar, daß es eine ansehnliche Deckung durch erstklassige Bürgschaften und Unterlagen besitzt. Demgegenüber beweist man aber in informierten Kreisen, daß die Deckung vollwertig ist, an guten Sicherheiten sollen dem Institute nur 35 000 M. zur Verfügung stehen, während die restliche Deckung in mehr oder weniger zweifelhaften Bürgschaften bestehe. An Weinvorräten soll die insolvente Firma etwa 200 000 Liter besitzen.

Diskonterhöhung der Niederländischen Bank. w. Amsterdam, 25. Juni. Die Niederländische Bank erhöht den Diskont von 4 auf 5 Prozent.

Van der Frankfurter Börse. Frankfurt, 25. Juni. Vom 25. ds. an gelangen Umsätze in Besandbüchern auf Aktien der Rheinischer Versicherungsgesellschaft; Mannheimer zur Notierung.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva: Metallbestand, Darunter Gold, Reichs-Kassen-Scheine, Reichs-anleihen, Wechselbestand, Lombarddarlehen, Effektenbestand, Guthaben Aktiva. Passiva: Grundkapital, Reserven, Notenzettel, Sonstige Passiva.

Telegraphische Börsenberichte. Frankfurt, 25. Juni. (Hondsbörse). Die feste Kassa, die sich gestern Bestandgebildet hatte, übertraf sich ziemlich unverändert auf den heutigen Markt. Eine rasche Erholung der Weltmarkt, die sich erst im Laufe des nächsten Monats entscheiden dürfte, die Werken zur Zurückhaltung im Abzug. Die seitens der belgischen und französischen Werke erfolgten Herabsetzungen wirken ebenfalls hemmend auf das Geschäft ein. Gegenüber den Zeitungsnachrichten, wonach deutsche Knüppel zu 78 M. ab Antwerpen verkauft sein sollen, wird festgestellt, daß Geschäfte zu einem derart niedrigen Preise nicht bekräftigt worden sind. Was aus dem Auslande bekanntlich die verschiedenen Knüppeldimensionen auch zu verschiedenen Preisen gehandelt werden, so verstehen sich die billigen Preise dort nur für 4 bis 5 Zollquadrat und nicht wie im Inlande auch für Dimensionen bis auf 50 mm = ca. 2 Zollquadrat herunter. Das Geschäft in schwerem Überbaumaterial hat von seiner seitherigen günstigen Verfassung noch nichts eingebüßt. Von den preussischen Staatsbahnen wurde der Hauptbedarf in Kleinleisenzeug für das Etatsjahr 1914 aufgegeben, das entsprechend dem höheren Schienenbedarf gleichfalls den des Vorjahres übertrifft. Auch von den Kleinbahnen wurden in den letzten Wochen Aufträge auf schweres Material erteilt. Vom Auslande gingen weitere größere Anfragen auf schwere Schienen ein, die zum Teil bereits zu Abschüssen führten. In Grubenschienen wurden die Abschüsse für das dritte Vierteljahr in etwa derselben Höhe getätigt wie im zweiten Vierteljahr. Der Spezifikationsengang ist recht befriedigend. In Rillenschienen sind die Werke nach wie vor sehr angespannt und vielfach nicht in der Lage, die beanspruchten Liefertermine einzuhalten.

Das Formeisengeschäft leidet immer noch unter anhaltend schlechten Geldverhältnissen, unter denen der Baumarkt sehr darniederliegt. An vielen Stellen ruht die Bautätigkeit fast vollständig und darin ist erst ein Umschwung zu erwarten, wenn die erforderliche Erleichterung auf dem Geldmarkt eingetreten sein wird. Die Abnehmer beschränken sich daher zur Zeit auf die Deckung des notwendigsten Bedarfs. Auf den Auslandsmärkten wird teilweise ebenfalls Zurückhaltung geübt, doch lauten die Berichte von den meisten Plätzen des kontinentalen Auslandes noch ziemlich zusehrend. In Bezug auf die Entwicklung des Bedarfs und im Uebersichtlichen ist der Spezifikationsengang ebenfalls befriedigend. Es ist aber für neue Abschlüsse weniger Neigung vorhanden, da man erst eine vollständige Klärung der Marktverhältnisse abwarten will. Die nächste Hauptversammlung wurde auf Donnerstag, den 24. Juli anberaumt.

Ermäßigung des Halbzugpreises. Düsseldorf, 25. Juni. Soeben beschloß die Frik. Ztg. die Mitgliederversammlung des Deutschen Stahlwerksverbandes den Halbzugpreis für das dritte Quartal da. Js. um 5 M. pro Tonne zu ermäßigen.

Rheinisch-Westfälisches Zement Syndikat. Düsseldorf, 25. Juni. Die Tagesordnung einer auf den 30. ds. Mts. einberufenen Gesellschaftsversammlung des Rheinisch-Westfälischen Zement Syndikates in Bochum enthält die Frik. Ztg. folgende Punkte: Kündigung des Syndikatsvertrages und Beschlußfassung über Hinausschiebung der Fristen zur Aufnahme syndikatsfreier Verkäufe. Das Syndikat ist inzwischen von mehreren Werken gekündigt worden. Ein Erfolg bezüglich des letzten Punktes ist sehr zweifelhaft, nachdem die bis zum 30. ds. Mts. eingeleiteten Erklärungen größtenteils ausgeblieben sind und selbst in den Kreisen der jetzigen Syndikatswerke, darunter seitens der Wick'schen Werke eine ablehnende Haltung vorhanden ist.

Konkurs-Eröffnungen.

Table with 4 columns: Wohnort (Anlageort), Name, A., E. Lists various locations like Berlin, Braunschweig, Darmstadt, etc., with names and amounts.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Abfahrten der Dampfer: „Georg Meißner“ am 25. 11 Uhr vorm. in Bremerhaven, „König“ am 25. 11 Uhr vorm. in Bremerhaven, „Rönig“ am 25. 11 Uhr vorm. in Bremerhaven, „Hilfer“ am 25. 11 Uhr vorm. in Bremerhaven, „Hilfer“ am 25. 11 Uhr vorm. in Bremerhaven, „Hilfer“ am 25. 11 Uhr vorm. in Bremerhaven.

Wetterbericht von Haus & Diesfeld, General-Agentur in Hamburg, Danneberg, D. 1, 78, Telephon Nr. 150.

Aus dem Großherzogtum.

Schweigen, 24. Juni. Die jungen Kurden, die den Kindiebstahl in der Schiefelstraße in der Nacht vom Samstag auf Sonntag verübten, sind gestern Abend verhaftet worden. Es sind dies die schon verhafteten J. W. Müller und G. W. Müller.

Hauskräft, 24. Juni. Ein räuberischer Raub wurde gestern früh zwischen 7 und 8 Uhr auf freier Straße verübt. Die auf einem Hüdenarbeitende 16 Jahre alte Dienstmagd des Landwirts Gg. W. Müller wurde von einem etwa 20 Jahre alten, gut gekleideten Kurden zur Herausgabe von Geld gezwungen. Nachdem das Mädchen kein Geld aus der Tasche auf den Hüden, darauf ließ sich der Unbekannte den oberhalb des Hüdens liegenden Kleiders des Mädchens und jetzt seine vollständige. Durch das Unglück eines bis jetzt unbekanntes Mannes ergreift der Kurde die Flucht und konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Freiburg i. Br., 25. Juni. Die hiesige Stadtgemeinde hat gemeinsam mit der Regierung bis jetzt nahezu 200 Stück außerordentliches Gefrierfleisch eingeführt, deren Fleisch hier zum Verkauf gelangte. Das Fleisch war, wie die Schächter und Fleischhändler mitteilen, von guter Qualität, manchmal etwas fett, immer aber von einwandfreier, frischer und gesunder Beschaffenheit. Das Gefrierfleisch soll von den Kurden nicht mehr längere Zeit aufgehoben werden, sondern bald verzehrt werden, da das einmal aufgetaute Fleisch weniger haltbar ist, als frisches nicht gefrorenes Fleisch. Die Preise sind amtlich, wie folgt festgesetzt: Braten 90 Hg., Ragout und Brust 80 Hg., gegenüber der Pfandausweisfleischpreisen von 110 bzw. 90 Hg. das Pfund.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witter; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher;

für den Instrumente- und Geschäftsteil: Fritz Joos.

Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Obligationen, Pfandbriefe, and Aktien. Lists various securities and their prices.

Table with columns for Aktien, Briefe, and Wechsel. Lists stocks, bonds, and exchange rates.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table with columns for Wechsel, Staatspapiere, and Bank- und Versicherungs-Aktien. Lists exchange rates, government securities, and insurance stocks.

Bergebung von Schwegarbeiten.

Text regarding the award of work contracts, mentioning dates and locations like Mannheim and Heidelberg.

Aktien Industrieller Unternehmen.

Table listing various industrial stocks and their prices.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table listing transportation stocks from Germany and abroad.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations.

Ausländische Effekten-Börsen.

Table listing foreign stock exchanges and their respective data.

Pariser Effekten-Börse.

Table listing the Paris stock exchange.

Wiener Effekten-Börse.

Table listing the Vienna stock exchange.

Strassenbauarbeiten.

Text regarding street construction work, including dates and locations.

Wien, 25. Juni. Nachm. 1.30 Uhr.

Table listing Vienna stock market data for the afternoon session.

Berliner Effekten-Börse.

Table listing the Berlin stock exchange.

Produkten-Börsen.

Table listing commodity markets.

Berliner Produktenbörse.

Table listing the Berlin commodity market.

Budapester Produktenbörse.

Table listing the Budapest commodity market.

Liverpooler Produktenbörse.

Table listing the Liverpool commodity market.

Antwepener Produktenbörse.

Table listing the Antwerp commodity market.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table listing the Amsterdam commodity market.

Pariser Produktenbörse.

Table listing the Paris commodity market.

Anfangskurse.

Table listing opening prices for various securities.

Zucker.

Text regarding sugar prices and market conditions.

Kaffee.

Text regarding coffee prices and market conditions.

Schmalz.

Text regarding lard prices and market conditions.

Salpeter.

Text regarding saltpeter prices and market conditions.

Wolle.

Text regarding wool prices and market conditions.

Haute.

Text regarding high-quality goods prices and market conditions.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Text regarding the Marx & Goldschmidt company and its products.

Atlas-Lebensversicherung-Gesellschaft.

Text regarding the Atlas Life Insurance Company.

Badische Feuer- und Lebensversicherung.

Text regarding the Badische Fire and Life Insurance Company.

Deutsche Lebensversicherung.

Text regarding the Deutsche Life Insurance Company.

Deutsche Allgemeine Lebensversicherung.

Text regarding the Deutsche Allgemeine Life Insurance Company.

Deutsche Versicherungsanstalt.

Text regarding the Deutsche Versicherungsanstalt.

Deutsche Versicherungsanstalt.

Text regarding the Deutsche Versicherungsanstalt.

Deutsche Versicherungsanstalt.

Text regarding the Deutsche Versicherungsanstalt.

Deutsche Versicherungsanstalt.

Text regarding the Deutsche Versicherungsanstalt.

Deutsche Versicherungsanstalt.

Text regarding the Deutsche Versicherungsanstalt.

Deutsche Versicherungsanstalt.

Text regarding the Deutsche Versicherungsanstalt.

Advertisement for 'Frauenleiden' (Women's Health) featuring 'Frau Dir. Hch. Schäfer' and 'Mannheim nur in 3. Mannheim'.

MARCH VUM

